



Christliche Sitten- und lehrreiche Predigen ... durch das gantze Jahr

über die Fürnehmste Geheimnussen unsers Erlösers Jesu Christi: auf die
Fest- und Feyer-Täg der allerseeligsten Jungfrau Mariä: deren zwölf
Apostlen, und anderer Heiligen Gottes, so das gantze Jahr hindurch nach
Ordnung der Römisch-Catholischen Kirch feyerlich begangen werden

Schmitz, Michel

Augspurg [u.a.], 1748

Acht und zwanzigste Predig Am Fest des Heil. Alexii. Jnnhalt. Die
starckmüthige Heiligkeit Alexii in der Flucht und in dem Kampff.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-75981](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-75981)



Am Fest des Heil. Alexii.

Innhalt.

Die starckmüthige Heiligkeit Alexii in der Flucht, und in dem Kampff.

THEMA.

Sanctus & fortis est. Josue 24. 19.

Er ist heilig und starck.

Eingang.



Es gibt ein zweyfache Gattung der Heiligen Göttes: Einige deren wandern einen so leichten Weeg zum Himmel; daß es scheinen könte, es seye vor sie eine Ausnahm

Feur der bösen Begirlichkeiten geplaget, weder von den unordentlichen Bewegungen; weil sie eine gute Seel bekommen: fortitus sum animam bonam, de Sap. 8. 19. ren alle Neigungen, gleich wie im Stand der ersten Unschuld, ganz unterthänig gehorsamen: sie seynd schöne Lilien, aber non laborant; denen ihre Schönheit keine Müh und Arbeit kostet. Sie seynd kostbare Stein zur Erbauung des himmlischen Sion und Tempel Göttes; aber sua sponte nati lapides, absque ulla arte, wie Theodoretus aussagt von den Steinen des Tempels zu Jerusalem, sie seynd solche Stein, welche ohne Meißel und Schlägel von Gott in solcher Vollkommenheit erschaffen worden. Und wan sie etwa sich in einen Streit haben müssen einlassen, so hat doch, den Sieg zu erhalten, ihnen nicht mehr gekostet, als vormahlen dem Cæsar: Veni, vidi, vici: eine Erhebung der Augen zum Himmel, oder ein dahin abgeschickter Seuffzer machten die ganze Sach aus. Hingegen die andere Gattung der Heiligen ambulaverunt vias asperas, ist auf rauhen Weegen gangen, sie haben allenthalben mit dem Degen in der Faust ihnen den zum Himmel vom Feind verschlossenen Zugang müssen eröffnen: In omnibus sumentes securum fidei, & gladium spiritus: Sie waren auch kostbare Stein zu Erbauung der neuen und himmlischen Stadt Jerusalem; aber dennoch haben sie darzu durch manchen harten

Mat. 11. 12.

Prov. 4. 12. 13.

Ps. 20. 4.

Ps. 120. 6.

apud la Blanc hic.

Sap. 8. 19.

Luc. 12. 27.

Baruch 4. 26.

Eph. 6. 16.

Hymn. Eccl.

2. Cor. 6. 8.

Hebr. 11. 36. 37.

2. Mach. 6. 31.

Jud. 15. 18.

h rten und rauhen Stof bereitet werden müssen: Scalpri salubris ictibus & tu sione plurimâ, und das nicht allein: du ch Schmach und böse Gericht, als Führer, per ignobilitatem, per infamiam, ut seductores; sondern sie mußten ausstehen Spott, Streich, Gefängnuß, inwendige und äußerliche Versuchungen, Bedürftigkeit und Plagen: Ludibria & verbera experti, inluper & carceres, tentati, egentis, angustiaci, afflicti. Die erstere seynd Heilige, welche den Himmel schon auf Erden zu haben scheinen; die andere aber einen beständigen und beschwerlichen Krieg: die erstere seynd glückliche, die andere aber starckmüthige Heilige: Der ersteren Weeg zum Himmel ist leichter; der anderen aber viel herrlicher. Christliche Zuhörer! welcher heiligen Zahl und Gattung erwartet ihr, daß ich heut den grossen Heil. Alexium einverleibe? Obschon villeicht nicht weniger Ursachen ihne zu der ersten Gattung zu ziehen scheinen, dan noch setze ich ihn unter jene starcke Helden, welche pugnauerunt dies multos, & pugnauerunt viriliter, eine lange Zeit männlich gestritten haben, und einen grossen Sieg erfochten: Salurem maximam, atque victoriam.

Vortrag.

Der Heil. Alexius sanctus & fortis est, ist ein starckmüthiger Heilige: dessen starckmüthige Heiligkeit ist der ganze Inhalt der heutigen Lob-Red. Weil aber nach Anmerckung des Heil. Basilii über des 45. Psalm v. 2. Deus noster refugium & virtus, die Stärke geübet und der Sieg erfochten kan werden, theils durch die Flucht, aliquando fugiendo, bisweilen durch den heldmüthigen Angriff und Widerstand, aliquando stando, & pugnando vincimus, werd ich den Heil. Alexium vorstellen als einen starckmüthigen Heiligen in der Flucht; und dieses ist der erste Theil. Der Heil. Alexius ist ein starckmüthiger Heiliger in dem Angriff/ Streit/ und Widerstand; ist der andere Theil. Lasset uns theils starckmüthig und ohne Scheu fliehen, wo es vonnöthen ist, theils ritterlich streiten, wird seyn die Sitten-Lehr und Schluß. Damit wir also zur starckmüthigen und Standmäßigen Heiligkeit gelangen, nach dem Beyspil des Heil. Alexii, und mit ihm zur ewigen Belohnung, darzu bitten wir deine kräftige Gnad Jesu Christe, durch dein göttliches Herz, durch die Fürbitt deiner ohne Erb-Sünd empfangener Mutter Maria, und unser

S. Basil. in Pl. 45.

Heil. Schutz-Englen, wie auch des starckmüthigen Heil. Alexii.

Fortsetzung.

Est bey den Lob-Redner der gemeinste Brauch, daß sie das Lob deren, so sie zu preisen übernommen haben, von den ersten Jahren der Kindheit, ja sogar von denen vor oder bey ihrer Geburt geschehenen auffordentlichen Begebenheiten herzunehmen nicht unterlassen, wo es sich thun laffet; weil sie vermeynen, wan es ihnen geglucket zu erwessen, daß derjenige, den sie loben, schon an dem sonst Lob-losen Anfang des Lebens, groß, starck, oder verwunderlich gewesen seye, so haben sie ein gewisses Vorurtheil in den Gemüthern der Zuhörer erwecket, daß er in den nachfolgenden Jahren weit grösser, stärker, und verwunderlicher müsse gewesen seyn. Gleichwie man dan nicht ohne Grund hat schliessen können, daß aus dem Kind Hercules ein grosser und starcker Held erwachsen wurde, weil er, wie die Neimen-Dichter vorgeben, annoch in der Wiegen liegend, zwey von dem Haß und Grimmen der Juno zu seinem Untergang angehekte Schlangen mit seinem schon in der sonst schwachen Kindheit starcken Händen erdrofflet und ermordet hat.

Wan ich diesem Brauch folgen würde, und die heilig zugebrachte Jugend des Heil. Alexii, wie auch die von ihm gegen jene zu selber Zeit sehr gefährliche Feind erfochtene Sieg der Länge nach hervorstreichen solte, so würde selbiges nicht ein wenig beytragen, die starckmüthige Heiligkeit unsres unüberwindlichen Helden Alexii scheinbarer zu machen: Aber es däncket mich, ich werde mit Gewalt zu jenem herrlichen Sieg gezogen, welchen dieser starckmüthige Heilige erfochten hat, mit seiner mehr dan heldenmüthigen Flucht, aus dem vätterlichen Haus am Tag seiner Vermählung. Von welcher mit weit besserem Jug kan gesagt werden, was vormahlen von dem Römischen Held Mucius Scævola Martialis gesungen: Scire piget post tale decus quid fecerit ante, und an Platz dessen: quam vidi satis est, hanc mihi nosse manum, gefest werden: quam legi, satis est, hanc mihi nosse fugam. Nach einer so herrlichen That mag ich nicht wissen, was er zuvor gethan: die einzige so heldenmüthige Flucht Alexii, ist allein genug mich zu überzeugen, daß Alexius seye sanctus & fortis, ein groß- und heldenmüthiger Heilige. Und in der That ist es also. Damit aber des Heil. Alexii

N. 1. Alexii Lob wird nicht hergenommen von seiner Kindheit.

N. 2. Sondern von seiner Flucht.

Mart. L. 8. Ep. 29.

in dieser Flucht geübte starckmüthige Heiligkeit desto besser hervorscheine, laßet uns ihn vergleichen mit einem oder anderen aus jenen vortreflichen Männern, welche wegen gleicher Ursachen in der heiligen Schrift, und von den heiligen Vätern hoch gepriesen werden.

N. 2.
Wird mit dem Patriarchen Joseph verglichen.
Apud Corn. à Lapide in 39. Gen.

Es ist außser allem Zweifel, daß der Patriarch Joseph eine grosse, und starckmüthige Lieb zur Keuschheit geübet habe, da er von dem Weib des Putiphars zur Unzucht angereizet mit Hinterlassung des Mantels darvon geflohen. Magnus plane vir, sagen die zwey Kirchen-Lehrer Ambrosius und Augustinus, qui rogatus non acquieuit, apprehensus aufugit. Ein wahrhaftig grosser Mann, der nicht eingewilliget hat in die gottlose Bitt, der angegriffen das Keisau genommen. Der Heil. Chryostomus sagt, er verwundere sich mehr über diese starckmüthige That des Josephs, den er nennet Joseph continentissimas, den allerkeuschesten Joseph, als daß die drey Knaben im Babilonischen Thurm nicht seynd verzehret worden. Aber wir weit herrlicher und starckmüthiger ist die Flucht des Heil. Alexii? Joseph wurde von der verlangten Einwilligung abgehalten, und zu der Flucht angetrieben, von der von allen Menschen gnugsam erkannten Abscheulichkeit des Ehebruchs, von der von allen Böckeren diesem Laster bestimmbten schwaren Straffen, von der gesunden Vernunft, von dem straffenden Gott, dessen Straff-Ruth der Ehebrecher nicht entgehen kan, wie der Heil. Ambrosius sagt, ob schon sonst sein Laster der ganzen Welt verborgen bleibt: Si maritum evaseris & judicem, non evades judicem totius mundi: und eben deswegen sagte Joseph dem anreizenden Weib: Quomodo possum hoc malum facere & peccare in Deum meum? Wie kan ich dieses grosse Ubel thun/ und wider meinen Gott sündigen? Nichts dergleichen triebe den großmüthigen Heil. Alexium zur Flucht an: Er hatte sich in eine rechtmäßige von Gott und der Welt geheiligte Ehe-Verlöbnuß eingelassen: die ihm zugesellte Braut ware ebenfalls mit solchen Gaben Leibs und der Seelen von dem günstigen Urheber der Natur gezieret, daß er von dero Beywohnung alles Vergnügen und Zufriedenheit ihm versprechen konte. Hingegen scheineten ihn von der Flucht abzuhalten, und mächtig anzufesseln die seiner Braut gegebene Treu, die Lieb und Will seiner Eltern, deren einziger Sohn, und mithin einziger Trost

R. P. Schmitz, S. J. Fest-Predigen.

und Hoffnung er ware. Dennoch aus besonderer Eingebung des Himmels, welche von der allerseeligsten Jungfrau hergekommen zu seyn, mir einbilde, welche ihm glaubwürdig, wie vormahlen dem Jacob seine Mutter Rebecca, zugesprochen: Nunc ergo, fili mi, audi vocem meam, & confurgens fuge! Nun, mein Sohn, höre meine Stimm, mache dich auf, und siehe darvon. Also ergriffe er die Flucht, verlassete einen des zeitlichen Glücks, und Freuden-vollen Stand, sambt seiner werthesten Braut: Er verkehrte den hochzeitlichen Ehren- und Freuden-Tag in eine Traur- und Zähren-volle Nacht: Er wurde aus einem Römischen Edelmann, ein Blutarmer Bettler zu Edessa. Wer die starckmüthige Heiligkeit, welche der Heil. Alexius in dieser Flucht geübet hat, etwas besser erkennen will, der überlege reifflich, was das seye, alles verlassen, und aus dem höchsten Glücks- und Ehren-Stand sich in die höchste Armuth und Verachtung stürken: aus dem Mittel aller Kommodität und Ueberfluß, deren er in dem Haus seines Vatters genosse, in die äufferste Bedürftigkeit und Abgang aller Lebens-Mitteln; aus einer zahlreichen Hofstatt und Dienerschaft unter die Zahl halb nackender Bettler sich begeben, um mit ihnen das Almosen von Haus zu Haus zu begehren. Dieses besser zu begreifen, bilde ihm ein jeder ein, der Himmel ertheile ihm jetzt den gemessenen Befehl, er solle von Stund an, wie er stehet und gehet, ohne daß ihm erlaubet seye nach Haus zu kehren, und etwas mit ihm zu nehmen, in ein frembdes Land ziehen, ohne alles Reiß- und Zehr-Geld, er soll den Bettel-Stab ergreifen, und selbigen als seine ganze Baarschaft und Vermögen bis an das End seines Lebens herumtragen, er solle zur Wohnung einen Vorhoff einer Kirchen erwählen. O wie hart würde manchen dieses ankommen, ob schon er keinen herrlichen Pallast, und grosse Einkünften, sondern villeicht nicht einmahl zwey oder dreyhundert Gulden werth zu verlassen hätte. Daraus aber nehme man ab die heldenmüthige Heiligkeit, und unbegreifliche Starcke des H. Alexii, der nicht etwa ein armes halb bau-fälliges Häuflein, schlechte Eltern, ein verwürffliches Haus-Geräch, ein oder andere hundert Gulden verlassen hat, sondern hochansehnliche Eltern, einen mehr dan Fürstlichen Pallast, eine aus dem Kayserlichen Geschlecht herstammende Braut, welche doch mehr wegen ihrer besonderern und auserlesenen

Gen 27. 43.

Ibid.

T. I. de cont. Jos.

S. Ambros. L. de Abrah. c. 2. Gen. 39. 9.

Sf

nen

nen hohen Tugend, als wegen ihrer großen Reichthumben, vornehmen Adel, und besondern Schönheit zu bewundern waren, und mit ihr hat er die größte Güter und Einkünften, alles erdenckliche Vergnügen und Freud im Stich gelassen, und sich in eine vier und dreyßig jährige größte Armuth und Blöße mit höchster Starckmüthigkeit, aus besonderer Eingebung Gottes, begeben. O wie herrlich ist dieser Sieg! aber wie beschwärllich diese Verordnung Gottes! was eine außerordentliche Starcke wird erfordert selbigen zu vollziehen.

N. 4.
Und mit
dem Abra-
ham.
Ambros.

Als dem Abraham, den der H. Ambrosius einen überaus großen und sehr tugendsamen Mann nennet; Magnus planè vir, & multarum virtutum clarus insignibus, der göttliche Befehl aufgetragen wurde, sein Vatterland und Verwandtschaft zu verlassen, und in ein Land zu gehen, das ihm Gott zeigen wurde, hat dieser erste Glaubensvatter, eine von den heiligen Vätern sehr bewunderte, und hoch gepriesene Starcke erwiesen in Vollziehung dieses Befehls, durch welchen ihm, wie der Heil. Chrysostomus redet, eine nicht gemeine noch geringe Sach von Gott anbefohlen wurde: Neque enim vulgare &

Chrysost.
hom. 31. in
c. 12. Genes.

parvum aliquid erat, quod ei præcipiebat Deus: Und eben deswegen, fährt dieser Lehrer fort, bedencke was vor eine Starcke und Heldenmuth nothwendig gewesen seye zur Vollziehung dieses Gebotts. Considera, quantam mentem requirebat hoc mandatum. Aber erlaube mir Heil. Chrysostome, daß ich dir einen Evangelischen Abraham anweise, der jenen Abraham des Alten Testaments an Starcke und Heldenmuth, in Verlassung alles Irdischen weit überstiegen hat. Es ist zwar wahr, egressus est Abram sicut præceperat ei Dominus: Abram gieng aus / wie ihm der Herr befohlen hat: aber dennoch, tulit Sarai uxorem suam, & Loth filium fratris sui, nahm Abram als Reisegesährten mit ihm seinen Vatter eine Zeitlang / sein Ehefrau Sara sein Enkel Loth. Er nahm mit zum Beyhülff seiner Reis all sein Haab und Gut, univèrsamque substantiam: er nahm mit alle seine Hausgenossene / Bediente / & animas quas fecerant, oder wie der 72. Dollmetschen Übersetzung setzt, quas possederant in haran. Was dieses für ein Trost und Beyhülff dem Abraham müsse gewesen seyn, wissen diejenige am besten zu begreifen, welche mehrmahl gereiset seynd, und erfahren haben,

Gen. 12.

wie tröstlich es seye, auf einer langen Reis einen guten Gefellen, ja sogar nur ein treuen Hund zum Reisegesährten haben. Ein noch weit größer Trost für den Reisenden Abraham ware dieses, daß der allmächtige Gott, ehe er ihn einen Fuß aus seinem Vatterland zu setzen befohlen, seinen kräftigen Schutz also nachdrücklich hat zugesagt, daß er ihn vergewisset, niemand werde sich erlauben dörffen ihm ein Härlein zu kräncken, ja sogar ihn mit einem blossen Stuch zu belästigen, daß er nicht alsbald seinen göttlichen Stuch ihm werde auf den Hals laden, und eine gemessene Straff einnehmen: Maledicam maledicentibus tibi. Wie es sich dan bald hernach an dem König in Aegypten gezeigt, welcher, ob schon er unwissend sich gegen den Abraham versündigt, dennoch mit seinem ganzen Haab mit sehr großen Plagen von Gott ist belegt worden: flagellavit dominus Pharaonem plagis maximis & domum ejus &c. Über das wurde dem Abraham ein fruchtbares Land zu Theil, welches, sobald er nur betreten hatte, erschiene ihm Gott, und versprach, daß er selbiges seinen Nachkömmlingen erblich eingeben werde. Was große

Semini tuo
&c. v. 7.

den Trost und Erleichterung ware dieses dem Abraham. Was eine weit andere Beschaffenheit ware es mit dem starckmüthigen Held Alexio! einerseits hat er Vatter, Mutter, Gespons, Reichthumben, Ehren, alles was er in Besitz, und in der Hoffnung hatte, gänglich zurück gelassen; andererseits hat er die Armuth Keuschheit, die Verachtung, das Creutz und gängliche Verlaugnung seiner selbst freywillig erkiesen, Kom mit Edeffa, das liebe Vatterland mit einem harten Elend vertauschet: der elende Bettelstab war das einzige, was ihm von allen Gütern der ganzen Welt noch übrig ist geblieben: konte derowegen niemand besser als unser starcke Held Alexius sagen: Ecce nos reliquimus omnia, & secuti sumus te! O wie weit besser konte man der heldenmüthigen Heiligkeit Alexii jenen Triumphbogen aufrichten, mit dieser Überschrift, welche ihm vormahlen der Ruhmsüchtige Pompejus hat zugeeignet: De orbe terrarum, dem Überwinder der ganzen Welt. Dan ja niemand dieselbe starckmüthiger überwunden, und besser unter die Füß gebracht hat, als der nicht weniger Heilige als in Verlassung der ganzen Welt starcke Held Alexius, sanctus & fortis fugiendo.

Lasset uns, Christliche Zuhörer, ehe wir weiter fortschreiten, das Beyspihl
N. 5.
Sittliche
Überle-
bung.

des heiligen, und starkmüthigen Alexii uns zu nutzen machen: Lasset uns von ihm lernen, wie wir nach seinem Vorbild starkmüthige und fromme Christen uns erzeigen können und sollen in und durch die Flucht. Dan in gewissen Gelegenheiten muß man nothwendig ausweichen den Sieg zu erhalten: Contra libidinis impetum apprehende fugam, si vis obtinere victoriam, ermahnet der Heil. Augustinus: Ergreiffe die Flucht, wan du den Sieg gegen die Unlauterkeit willst darvon tragen: Wer die Gelegenheit, da er kan, nicht meydet, wird in diesem Streit niemahl obsiegen: alle unsere Stärke ist gar zu schwach gegen den Anlauf der freywilligen gefügten Gelegenheit, und reizenden Wollust. Ein Beyspihl dessen haben wir an jener Jungfrau, von welcher der Heil. Ambrosius schreibt: Ein gewisser Tyrann wolte aus dieser ein gewisses Geheimnuß auspressen; und weil die Eröhungen nichts verfangen wolten, gabe er Befehl, man solte sie mit scharffen Peynen darzu zwingen: damit aber der Tyrann nicht zu seinem Entzweck kommen könnte, biß sie ihr selbst die Zung ab, und speyete sie ihm ins Angesicht. Diese Heldin, welcher die Verschwiegenheit lieber gewesen als die Zung, hat dennoch nicht lang hernach den Ruhm ihrer Stärke verduncklet, indem sie durch eine ereignete Gelegenheit schandlich die Ehr der Jungfrauschafft verlohren. Viel trauriger ist, was der Heil. Macarius von einem Bekenner Christi erzehlet, welcher, nachdem er um des Christlichen Glaubens willen die peinliche Folterung, die brennende Facklen, und viele andere Peynen ausgestanden, adhuc in carcere lapsus est in stuprum, anoch im Kercker mit jenem vom Apostel Paulo zu nennen verbottenen Laster sich besudlet hat. Unglücklicher Joannes Guarinus, was hat dich in das zweyfache grausame Laster der gewaltthätigen Unzucht und Todtschlag gestürzet, nachdem du so hoch in der Heiligkeit gestiegen warest, daß du die Besessene vom höllischen Gast erlebigen kontest? Was? weil du dich von einem in die Gestalt eines Einsidlers verstellten Teuffel hast überreden lassen, daß die Tugend nicht bestehe in dem, daß man die Gelegenheit meyde, sonderen daß man in der Gelegenheit wider die Sünd streite. Christliche Zuhörer! ist jemand aus ihnen, der in gewissen Gelegenheiten nicht dem stehenden Heil. Alexio folgen will, sonderen mit dem Joanne Guarino sich zum Streit entschliessen, der wird nicht mit dem Ersteren obsiegen, R. P. Schmirz, S. J. Fest-Predigen.

sonderen mit dem Letzten fallen, ohne daß er verdiene, daß man ein Mitleyden mit ihm trage wegen seines Falls. Dan quis miserebitur incantatori à serpen- Eccl. 12. 13. te percusso? & omnibus, qui appropiant bestiis. Wer wird Mitleyden haben mit einem Beschwörer, der von einer Schlangen gebissen wird? oder mit allen denjenigen, die sich zu wilden Thieren nahen? Heraclides hatte eine Schlang zahm gemacht, die mit ihm allenthalben gieng, an seinem Tisch aße, in seinem Beth schlaffe: einstens, als Heraclides im Schlassich gewendet, und auf die Schlang sich gelegt, biß sie ihn die gedruckte Schlang, davon Heraclides gestorben: Es schadet ihm nichts, werdet ihr sagen: er hätte sich mit der giftigen Schlang nicht sollen so gemein machen. Eben dasselbige kan man auch sagen, wan ihr euch in gefährliche Gelegenheiten begeben. Bleibt von der Schlang! sonst quis miserebitur percusso? wer wird ein Mitleyden mit dir haben, wan du von ihr gebissen wirst? Wan sich auch endlich lebendige Zeichen der verlohrenen Unschuld hervor thun, quis miserebitur, ihr hättet die Schlang nicht sollen mit an den Tisch, allein ins Zimmer, ja sogar mit ins Beth nehmen: Was hat sie dort zu thun? Willst du aber obsiegen, apprehende fugam, ergreiffe die Flucht, nach dem Beyspihl des in der Flucht starkmüthigen Alexii, wie ihr nunmehr gesehen habt; welchen ich nun anfang auch vorzustellen, als einen in dem Streit und Angriff starken und hierdurch überwindenden Heil. Alexium. Sanctus & fortis stando & pugnando.

Anderer Theil.

Sie Welt verachten, und ihr den Nacken wenden, zeigt einen grossen Muth an: aber die Welt höhnisch angreifen, beynebenst ihrer spötlelen, sie nicht achten, ja mit allem Fleiß suchen und hochschätzen, von ihr verachtet zu werden, inter epulas esurire, inter vestes molles & pretiosas algere, mitten in dem Ueberfluß kostbarer Speisen Hunger leyden, bey Ueberfluß der kostbaren Kleyderen, Blöße und Kälte ertragen: paupertate premi inter divitias, quas mundus offert, & desiderat appetitus, alle Ungemach der Armuth erdulden, mitten unter den Reichthumben, welche die Welt einerseits antraget, und andererseits der Mensch hefftig zu begehren pfeget; von denen täglich unter die Augen fallenden Ehren, sich nicht im geringen

S. Ambr. L. I.
de Virg.

Roffignoli
mirav. di-
dio &c.

N. 6.
Alexius ein
starker
Held im
Streit.

S. Bern.

4. Reg. 2. 9.

geringsten verblenden lassen, dieses ist eine Würckung eines ungemeinen Heldemuths und Stärck, so den größten Heiligen allein eigen ist. Als Elifaus von dem Prophet Elias, da dieser mit dem feurigen Waagen gen Himmel fahren sollte, Abschied nehmen mußte, begehrte er von Elias: *Obsecro ut fiat in me duplex spiritus tuus, ich bitte/ daß dein Geist zweyfach in mir seye.* Dieses konnte einem bey dem ersten Ansehen ein kühnes Begehren zu seyn scheinen: dan hätte ihm nicht genug seyn sollen, daß er einen so grossen Geist und Stärcke hätte, als sein lieber Meister? Der Heil. Augustinus antwortet hierauf, weil Gott verordnet hatte, daß Elifaus nicht wie sein Lehrmeister Elias in den Wildnussen und Hölen, sonderen in Städten, und Fürstlichen Höfen, unter den Ehren, und Reichthumben sollte wohnen, seye ihm ein doppelte Stärck, und zweyfacher Geist vonnöthen gewesen, damit er sich weder von den Schandungen des Naamans, weder von dem Versprechen des Benadad, weder von den Dienst-Bezeugungen des Hazael bekhören und verblenden liesse. Aus diesem nun nehmet ab, Christliche Zuhörer, wie groß die Stärck, und Heldemuth unseres Heil. Alexii müsse gewesen seyn, welcher täglich vor Augen hatte den größten Pracht und Ansehen, und sie dennoch nicht liebte: er sahe, wie die Reichthumben und Ubersuß sich ihm mit Gewalt andrungen, wie die Gemächlichkeiten ihm in die Armben fallenen; dennoch schlug er sie starkmüthig und standhaftig aus, mit Vorziehung der Blöße und Bedürffigkeit: Ehren und Würden folgten ihm allenthalben auf dem Fuß nach, an allen Orten begegneten sie ihm: dennoch ware ihm die Verachtung und Verschimpfung viel lieber. Genugsam bekant ist, daß Alexius, nachdem er unter den Bettlern von der Bildnuß Maria verrathen, und sein Nahm bekant worden, von der göttlichen Vorsichtigkeit auf Rom zuruck geführet worden; allwo er im Väterlichen Haus weit glücklicher seine Person verdeckt und in den Augen seiner Elteren verborgen, als zu Edessa unter den Bettleren. Er langte bey dem Vatter Arme fällig bittend an, er wolle ihm den Obdach in seiner Behausung gestatten; nach langem Bitten und Anhalten um des Nahmens Christi willen, wurde ihm endlich aus einer so grossen Erbschafft der schlechteste Winkel im Haus vergünstiget. Er wohnete mitten unter seinen Verwandten ganz unbekant: er wohnte in seines Vatters Haus, und hörte

wie man ihn in frembden Ländern suchte. Was grossen Gewalt muß er ihm nicht angethan haben, da er täglich das traurige Lamentiren seiner Gespons und Elteren vernahme, die ihre Verlassenheit, und den Todt Alexii mit bitteren Zähren häufig beweineten; da er lebend seiner Leich-Begängnuß mit truckenen Augen zuschauete? seine Wohnstatt gleichete mehr einer Keuchen, als einem Zimmer: seine Beschäftigung bestunde all da im Leyden und Betten, seine schwäresten Überwindung im Stillschweigen, da indessen er von seiner Dienerschaft manchen harten Drocken verkochen mußte: durch welche der böse Feind ihn zu zwingen suchte, sein Nahm zu verrathen, und zu dem End manche klingende Maulschellen und Stöß ihm versetzen liesse; damit ich von vielen anderen groben Unbildungen keine Meldung thue. Aber das Vorhaben ist dem Feuffel bey dem starkmüthigen Alexio eben so wenig als vormahlen bey dem Job gelungen. Alexius ware gleich einem unbeweglichen Felsen in dem ungestümmen Meer: an welchem die Wasser-Wellen sich zwar mit großem Geräusch, und Schaum zerschlagen, aber doch den Felsen nicht ein Haar breit von seinem Platz bewegen können. Obwohlen nun die Stärck des Jobs, mit welcher er den Anlauff des vielfältigen vom bösen Feind erweckten Unglücks so ritterlich hat ausgestanden; so groß und Heldemüthig ist gewesen, daß ihnen der H. Joannes Chryostomus nennet eine Seel die härter als aller Diamant, *anima omni adamante durior*, s. Chryost. er seye nicht geringer als die heilige Apostelen, *si non major Apostolis, minor beatus ille non fuit*, homil. 5. de parentia Job; und anderstwo, *Martyrum maximus der größte untrer allen Martyren*; dennoch getraue ich mir die heldemüthige Stärck des Heil. Alexii der Seinigen nicht zu vergleichen, sonderen auch vorzuziehen. Dan in omnibus his Job. 1. 22. *non peccavit Job labiis suis, in allem seinem Unstern hat Job mit seinen Leffzen nicht gesündigt*: der Heil. Alexius aber lebte wie ein Stummer, der den Mund nicht aufthut: *sicut mutus non aperiens os suum*. Die starkmüthige Gedult des Jobs erschiene in Ertragung des Mangels, den er nicht verhindern konnte: deswegen sagte er: *Dominus dedit, Dominus abstulit*: Aber die heldemüthige Gedult Alexii erschiene in Ertragung freywilliger Armuth: deswegen mußte man von ihm sagen: *Dominus dedit, Alexius sibi ipse abstulit*: Gott hat dem Alexio allen Ubersuß gegeben;

pf. 37. 14.

Schluß-Red.

geben; aber Alexius hat um der Lieb Gottes willen sich alles dessen freywillig beraubt, und das so offermahl als viel er Augenblick gelebt hat. Job verlangte heftig zur Zeit seines Unglücks widerum zur vorigen Glückseligkeit zu gelangen, wie aus dem ganzen 29. Capitel erhellet; *Quis mihi det, ut sim juxta mentes pristinos? Wer gibt mir/das ich seyn möge/wie in den vorigen Monaten!* Alexius konte alle Augenblick zu dem vorigen Glückstand gelangen, und wolte nicht; dan sonst wäre anders nicht vonnöthen, als daß er seinen Nahm angeigte, um sich auf den Gipfel der zeitlichen Glückseligkeit, und seine Elteren sambt der ganzen Freundschaft in die höchste Vergnügenheit zu bringen. Job hat seine starkmüthige Gedult nicht mehr dan wenige Monath lang, wie es Tirinus ausrechnet; aber Alexius hat siebenzehn Jahr lang den Streit und den Sieg fortgesetzt, und zwar wider solche Feind, welche ihm natürlicher Weiß vorlängst hätten einnehmen, und auf ihre Seiten bringen sollen: so lang lebte er in unablässlichem Kampff mit unvergleichlicher Stärck wider die Reichthumen, Ehren, Kommenlichkeit, wider alle Angehörige, wider alles, was die Welt besizet, und wider sich selbst in höchster Armuth, Verachtung und Gedult streitend, ohne seine Person mit einem geringsten Zeichen oder Wörtlein zu verzerthen: worzu dan ein so unüberwindlicher HelDENMUTH und Stärck vonnöthen gewesen; daß ich Alexio mit eben gutem Zug beylegen kan, als dem Job: *Anima omni adamante durior*, daß er eine grössere Stärck gehabt als der Diemant, daß er *Martyrum maximus*, der größte unter allen Martyren gewesen seye. Mit hin vermerne gnugsam erwiesen zu haben, daß der Heil. Alexius nicht allein ein starkmüthiger Heilige gewesen seye, in und durch die Flucht, *sanctus & fortis fugiendo*, indem er alles mit so frölichem Gesicht verlassen, daß man von ihm besser hat sagen können, als Seneca von dem Hercules: *Vultus penitentis astrā non ignes, erant, als gieng er in den Himmel, und nicht in Creuz, Armuth und Elend; sonderen auch im Angriff und lange Jahr fortgesetztem Streit: Fortis & sanctus, stando & pugnando.*

Job. 29. 2.

Tirinus in Chron. c. 18. in fine.

Sen. in Her. Octavo Act. 5.

SAs lernen wir aber fürklich hieraus? Christliche Zuhörer! starkmüthig streiten nach dem Besspihl des Heil. Alexii. Es gibt gewisse Zeiten, und Gelegenheiten, die man weder hat vorsehen können, weder fliehen kan. Was Rath da? Christliche Seelen! *estote filii fortitudinis.* Seyet mannhafte Kinder Gottes, ruffet euch der H. Alexius vom Himmel zu; ergebet euch doch nicht bey dem ersten Anlauff des Feinds: Lasset euch weder durch Schmeichlen, weder durch Versprechen, weder durch Drohen behörden! streitet herzhafft wider die verführische Gesellen, welche bilsig können, wie vormahlen Julianus von dem Heil. Greg. Naz. genennet worden *supplementum diaboli*, Statthalter des Teuffels genennet werden: streitet wider den Teuffel, wider die Sünd! streitet heldenmüthig, den kostbaren Schatz der unwiderbringlichen Unschuld und göttlichen Gnad zu erhalten. Erinnerunget euch, daß Gott euch zuschauen, und streitet deswegen mit grossem Euffer: Erinnerunget euch, daß Gott, *Deus refugium nostrum & virtus*, der unser Zuflucht und Stärck ist, euch stärcke und helfe, und streitet deswegen mit grossem Vertrauen. Erinnerunget euch, daß Gott euch und eure Müh häufig belohnen werde: streitet deswegen mit herzhaffter Beständigkeit: sehet mit dem Heil. Alexio nicht das Zeitliche und Zergängliche, sonderen das Ewige und Immerwährende an; so wird euch der Streit nicht zu schwarz noch zu lang fallen, und nach demselbigen *cum probatus fuerit, accipiet coronam vitæ*, wan ihr gnugsam werdet bewähret seyn, wird euch Gott die Cron des ewigen Lebens mit ihm aufsetzen. Allmächtiger, und in Anleitung deiner Heiligen, wunderbarlicher Gott, der du den grossen heiligen Alexium mit der Krafft der Beständigkeit gezieret hast, und ihne zum starkmüthigen Obzieger gemacht, verleyhe auch uns diese Gnad, damit wir in allen Gefahren dieses Lebens, als starkmüthige Christen, die Gefahren fliehen, wo wir können; wo wir dieses aber nicht zu thun vermögen, unüberwindlich gegen unsere Feind streiten, und durch deine Hülff gegen die selbige obsiegen: durch Christum unserem Herrn, Amen.

N. 7.

2. Reg. 2. 7

Jac. 1. 12.

